

Pressemitteilung des VEWSaar e.V. – Verband der Energie und Wasserwirtschaft des Saarlandes e.V.

Nur für den Notfall - elektrische Heizlüfter sind keine sinnvolle Alternative zu Gas

Saarbrücken, 24. August 2022

Der Krieg in der Ukraine, stark reduzierte Gaslieferungen aus Russland und steigende Energiepreise haben in Teilen der Bevölkerung für eine massive Verunsicherung gesorgt. Diese drückt sich aktuell besonders plakativ in dem Phänomen sprunghaft angestiegener Verkaufszahlen elektrischer Heizlüfter aus – und das im Sommer. Vielerorts grassiert die vage Sorge, im Winter in einer Gasmangellage frieren zu müssen. Verbraucherinnen und Verbraucher suchen allem Anschein nach händeringend nach vermeintlich geeigneten Alternativen. Sie wollen verständlicherweise Kontrolle und Sicherheit, wollen Vorsorgemaßnahmen treffen, um irgendwie auf alles vorbereitet zu sein. Jetzt rufen die weit über 600.000 in der ersten Hälfte dieses Jahres abverkauften Heizlüfter Stadtwerke und Verbände auf den Plan. Die Experten warnen bereits, sollte dieser Trend anhalten und sollten wie zu erwarten sehr viele Geräte gleichzeitig in Betrieb genommen werden, vor der zunehmenden Gefahr einer Überlastung unserer Stromnetze.



Pressemitteilung des VEWSaar e.V. – Verband der Energie und Wasserwirtschaft des Saarlandes e.V.

Unwirtschaftlich - keine sinnvolle Alternative zu Gas

Wenn es darum geht, Wohnräume in langen kalten Wintermonaten zu heizen, sind elektrische Heizlüfter mit Sicherheit keine sinnvolle Alternative, um den Gasverbrauch zu senken. Ebenso wenig wie Radiatoren, Konvektoren oder Heizstrahler, die mit elektrischem Strom betrieben werden. Jene mobilen elektrischen Direktheizgeräte, deren wahre Bestimmung reinweg auf kurzzeitige, räumlich begrenzte „Noteinsätze“ reduziert ist, sind dafür schlechterdings viel zu teuer im Betrieb.

Konkret in Zahlen ausgedrückt bedeutet das: Bei Altverträgen sind sie um den Faktor 4 teurer und bei Neuverträgen immerhin noch um den Faktor 2. Momentan wirken sich für Verbraucher auch bereits die höheren Beschaffungspreise für Energie an den Märkten negativ auf die Kostenseite aus. Hinzu kommt obendrein die neue Netzzulage. Diese Entwicklung führt besonders deutlich vor Augen, wie widersinnig es aus wirtschaftlichen Erwägungen heraus erscheint, sich selbst auch noch über den Einsatz von Heizlüftern unnötig mit dem zwei- bis vierfachen Preis für die kWh zu belasten.

Die Tatsache, dass Heizlüfter im Betrieb viel zu teuer sind, ist hinlänglich bekannt, und trotzdem scheinen derzeit die Sorgen und die Zweifel an der Versorgungssicherheit innerhalb der Bevölkerung zu überwiegen. Die Energieversorger nehmen diese Bedenken sehr ernst und raten angesichts dessen, wenn sich Verbraucher schon für den Kauf von elektrischen Direktheizgeräten entscheiden, einige rudimentäre Empfehlungen anzunehmen. Heizlüfter sollten prinzipiell nur so lange betreiben, bis eine vertretbare Temperatur im Raum erreicht ist. Auch sollte unbedingt auf Qualitätsgeräte, auf Sicherheit geachtet werden, auf ein VDE-Zertifikat, einen eingebauten Kippschutz und einen Überlastschutz mit Thermostat. Auch die Position des Geräts ist wichtig, sodass keine leicht entzündlichen Materialien in seiner unmittelbaren Nähe sind. Vor jeder Inbetriebnahme sollten die Herstellerhinweise in den Betriebsanleitungen sorgsam durchgelesen und befolgt werden.

Gasversorgung - Verbraucher sind besonders geschützt

Zugegebenermaßen ist die Situation auf dem Energiesektor derzeit extrem volatil und demnach schwer vorhersehbar. Viel mehr als eine verlässliche Momentaufnahme ist aktuell nicht seriös vertretbar. Nach Lage der Dinge jedoch sind die Bedenken der Bürgerinnen und Bürger rund um die Versorgungslage von Privathaushalten mit Gas zumindest mittelfristig unbegründet. Und um diese Debatte wieder auf eine vernünftige Sachebene herunterzubrechen, führen Energie-Experten nun belastbare und nachvollziehbare Argumente ins Feld, die für all jene Überzeugungskraft besitzen sollten, die bereit sind, sich unaufgeregt damit zu befassen.

Pressemitteilung des VEWSaar e.V. – Verband der Energie und Wasserwirtschaft des Saarlandes e.V.

Denn schon von Gesetzes wegen gelten Haushaltskunden nach wie vor als besonders geschützte Gruppe. Sie genießen den größten Schutz, sollte das Gas tatsächlich einmal knapp werden. Im Notfall wird die Gaszufuhr bei Haushaltskunden zuletzt reduziert.

In einer Gasmangellage muss Gas, das die Endkunden versorgt, auch allein aus technischen Gründen unbedingt in den Verteilnetzen verbleiben. Demnach kann ein lokales Gasnetz, etwa ein Straßenzug oder ein Wohnviertel, nicht so ohne weiteres abgeschaltet werden. Sicherheitseinrichtungen in den Gebäuden würden beim Unterschreiten eines Mindestgasdrucks der Netze auslösen. Jedes einzelne Sicherheitsventil müsste anschließend von Fachpersonal aufwendig wieder entriegelt werden, das dazu jedes einzelne Gebäude aufsuchen müsste.

„Wir müssen gar nicht frieren“

Nach Überzeugung von Experten muss niemand in Deutschland in diesem Winter frieren. Auf der anderen Seite soll diese sympathische Entwarnung keinesfalls bedeuten, dass eine durchgängige Temperatur von 26 °C in allen Räumen in irgendeiner Weise auf der Höhe der Zeit oder der Situation angemessen ist. Doch selbst angesichts der reduzierten Gaslieferung aus Russland ist es möglich bis wahrscheinlich, die Gasspeicher in Deutschland auf die von der Bundesregierung geforderten Füllstände zu bringen. Ferner dürfen wir aktuell Zeugen einer großen Solidarität der übrigen Gaslieferanten aus Norwegen, den Niederlanden und Belgien werden, die Deutschland effizient unter die Arme greifen. Auch Frankreich ist bereit, notfalls mit seinem odorierten Gas auszuhelfen.

Um des Weiteren etwaige verbleibende Lücken in der Gasversorgung verlässlich zu schließen, wird Deutschland zeitnah aus den LNG-Terminals seiner europäischen Nachbarn versorgt werden, über die dann Flüssiggas von den weltweiten Märkten kommt. Das neue LNG-Terminal in Wilhelmshaven beispielsweise soll bereits im kommenden Winter betriebsbereit sein. Die Einspeisung von mehr Biogas in die Gasnetze schließlich könnte eine Gasmangellage in Deutschland zudem deutlich entschärfen.

Eine reale Gefahr für das Netz

Was nun den Betrieb mobiler elektrischer Direktheizgeräte angeht, sind die Stromnetze für den Normalbetrieb, den Standardfall ausgelegt. Kritisch für das Niederspannungsnetz wird es erst dann, wenn mehrere Direktheizgeräte zur gleichen Zeit am Netz in Betrieb genommen werden. Dann drohen tatsächlich „die Lichter auszugehen“. Und die beschriebene Gefahr der Gleichzeitigkeit ist bei einem unreflektierten Einsatz, also dauerhaft und flächendeckend, durchaus real. Belastend hinzu kommt

Pressemitteilung des VEWSaar e.V. – Verband der Energie und Wasserwirtschaft des Saarlandes e.V.

dann noch, dass der Netzbetreiber eine individuelle Last wie einen Heizlüfter im Gegensatz zu elektrischen Wärmepumpen oder sogenannten Nachtspeicher-Heizungen nicht aktiv abstellen kann, wenn eine Überlastung eines Netzabschnitts droht. Ein Heizlüfter ist lediglich an der Steckdose angeschlossen und ist demnach nicht steuerbar.

Kommt es dann tatsächlich zu einer Netzüberlastung, einem Ansprechen des Überlastschutzes und damit zu einem Stromausfall, stellt sich bei elektrischen Direktheizgeräten ein weiteres Problem beim Wiederhochfahren des Netzes, wenn sie selbst der Grund für die Überlastung waren. Bevor die Stromversorgung wiederhergestellt werden kann, müssen zunächst die betroffenen Verbraucher ihre jeweiligen Geräte manuell ausschalten. Anderenfalls führt ein Zuschaltversuch des Netzbetreibers – als würde man versuchen, ein Auto den Berg hoch anzuschieben – sofort wieder zum Abschalten. Denn eine wesentliche Voraussetzung für das Wiedereinschalten von Netzen ist, dass die Last gering oder besser gleich null ist.

Energiesparen - wieder das Gebot der Stunde

Neben dem Ausbau der erneuerbaren Energien und einer Diversifizierung bei unseren Energielieferanten liegt der eigentliche Schlüssel zu dieser Krise, die wir gerade erleben, kurzfristig in einem Energiesparen mit Augenmaß und Empathie. Energiesparen, sowohl Gas als auch Strom, mit Sinn und Verstand, „nach Können und Vermögen“, um dabei tunlichst auch unverhältnismäßige Belastungen Einzelner zu vermeiden. Und das geht nur gemeinsam, am besten solidarisch und im Dialog, zumal tatsächlich alle Beteiligten „in einem Boot sitzen“ und an Lösungen arbeiten. Jegliche Verunsicherung in der Öffentlichkeit ist aktuell mehr als verständlich. Parallel gilt es jedoch auch, Irrwegen oder gar bedenklichen Trends wie dem Run auf elektrische Direktheizgeräte, zu denen es auf der Suche nach Auswegen leicht kommen kann, konstruktiv mit Geduld und Argumenten zu begegnen, um bestmöglich aus der Krise hervorzugehen.

Steckbrief – gute Spartipps für kalte Tage:

- schon im Sommer bewusst sparsam mit der Ressource Gas umgehen
- frühestmöglich Effizienzmaßnahmen an der Gasheizung initiieren
- Raumtemperatur maßvoll um ein bis zwei Grad absenken
- Heizungsregelung an das tatsächliche Nutzerverhalten anpassen
- Online-Steuerung von Heizkörper-Thermostaten per App
- hydraulischer Abgleich der Heizungsanlage
- Wartungen an den Gasheizungen vor dem Winter
- Ineffizienzen frühzeitig aufdecken und abstellen
- Informationsportal: „[Ganz einfach Energiesparen!](#)“
- immer ein guter Ratgeber: [Arge Solar](#)

Pressemitteilung des VEWSaar e.V. – Verband der Energie und Wasserwirtschaft des Saarlandes e.V.

[8.948 Anschläge]

Rückfragen:

Verband der Energie- und Wasserwirtschaft des Saarlandes VEWSaar e.V.

Dr. Klaus Blug

Nell-Breuning-Allee 6

66115 Saarbrücken

Tel. +49 (0)681 / 976-1793-0

Mail: presse@vewsaar.de